



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

gefördert durch das



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Forschungsprojekt MetaKLuB „Metavorhaben zur
Förderrichtlinie „Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen“

Einstellungen Jugendlicher zum Krieg in der Ukraine

Universität Leipzig

Verfasser*innen:

Prof. Dr. Nina Kolleck
Dr. Johannes Schuster
Lea Fobel, M.Sc.

Beraten von:

Prof. Dr. Dr. h.c. Klaus Hurrelmann

Unterstützt durch:

Felica Sophie Selz, M.A.

Vorwort

Aufwachsen in Krisenzeiten

Einstellungen Jugendlicher zum Krieg in der Ukraine

Seit 2020 ist unsere Lebenswelt von Krisenerfahrungen geprägt. Zunächst versetzte das Corona-Virus die Welt in einen Ausnahmezustand mit weitreichenden Konsequenzen besonders für den Alltag junger Menschen in Deutschland. Es führte zu Ängsten in Bezug auf Gesundheit, Schulausbildung und ihre berufliche Zukunft. Im Jahr 2022 wurde unsere Welt erneut erschüttert, als ein völkerrechtswidriger Angriffskrieg im sicher geglaubten Europa ausbrach.

In diesen Zeiten sind es besonders junge Menschen, die in ihrem Leben strukturelle und weitreichende Einschnitte erfahren und nicht zuletzt am längsten mit den Folgen dieser Konflikte leben werden. Unsere Studie zielt darauf ab, genau dieser Zielgruppe eine Stimme zu verleihen und die politischen Entscheidungen und Maßnahmen entsprechend einzuordnen. Gleichzeitig hilft unsere Studie auch dabei, die Entstehung politischer Einstellungen herzuweisen und gesellschaftliche Herausforderungen zu kennzeichnen.

Der vorliegende Report fokussiert aufgrund seiner Dringlichkeit und Aktualität



Professorin Dr. Nina Kolleck,
Universität Leipzig

die Einstellungen junger Menschen zu politischen Maßnahmen, Verschwörungserzählungen und Verantwortungszuweisungen im Kontext des Kriegs in der Ukraine.

Wir bedanken uns ganz herzlich beim Bundesministerium für Bildung und Forschung für die Förderung des Projektes und bei allen Teilnehmenden für ihr Mitwirken an unserer Studie.

A handwritten signature in blue ink that reads "Nina Kolleck". The signature is fluid and cursive.

Prof. Dr. Nina Kolleck

Inhalt

Einstellungen Jugendlicher zum Krieg in der Ukraine	1
Verantwortung für den Krieg: Wen macht die junge Generation verantwortlich?.....	3
<i>Russland in der Verantwortung, aber mit einigen Ausreißern</i>	3
<i>Unterschiede nach Bildungsgrad, Religion und Parteipräferenz</i>	4
<i>Abweichungen bei sozial Ausgeschlossenen und Ostdeutschen</i>	5
Politische Maßnahmen: Moderate Maßnahmen und eigene Interessen	6
<i>Deutsche Interessen</i>	6
<i>Militärische Stärkung</i>	6
<i>Europäische Union</i>	7
<i>Starke Maßnahmen gegen Russland</i>	8
Verschwörungserzählungen über den Krieg: Was wirklich dahintersteckt.....	10
<i>Allgemeine Verbreitung von Verschwörungserzählungen über den Krieg in der Ukraine</i> ..	10
<i>Einfluss von Geschlecht, Religion und Bildungsgrad</i>	11
<i>Gewohntes Bild bei der AfD, die Linke überrascht</i>	12
Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen	13
Ausführungen zur Projektanbindung	13
Datengrundlage und Anmerkungen zur Methode.....	14
<i>Hinweise zu den Variablen</i> :.....	14
Literaturverzeichnis	0

Einstellungen Jugendlicher zum Krieg in der Ukraine

Seit mehreren Jahren wird unsere Welt von Krise, Krieg und Umbruch bestimmt. Kinder und Jugendliche wachsen in diese Welt hinein, die stetige Veränderung und Unsicherheit suggeriert. Zu einem der einschneidendsten Ereignisse zählt der aktuelle russische Krieg in der Ukraine. Sicher ist, dass der derzeitige Krieg in Europa bei jungen Menschen viele Ängste hervorruft. Welche Einstellungen und Meinungen haben junge Menschen in Deutschland zum Krieg in der Ukraine? Wie werden politische Maßnahmen bewertet? Wie stehen sie zu Verschwörungserzählungen im Kontext des Kriegs? Und wie unterscheiden sich Einstellungen junger Menschen in ländlichen und in städtischen Räumen?

Auf diese und weitere Fragen liefert die vorliegende aktuelle und repräsentative Studie unter jungen Menschen in Deutschland im Alter von 16 bis 29 Jahren Antworten. Zudem werden erste Anstöße in Bezug auf den Umgang mit der derzeitigen Krisensituation geliefert. Nicht zuletzt zeigt sich: Der Krieg stellt uns gerade im Bildungsbereich vor viele Herausforderungen. Herausforderungen, denen sich die Bildungspraxis und die Bildungsforschung in den nächsten Jahren stellen müssen. Doch wissen wir bisher sehr wenig über die Effekte des Krieges auf die Demokratie und mit welchen Gefahren sie konfrontiert ist.

Die Studie wurde im Rahmen des Metavorhabens zur Förderrichtlinie „kulturelle Bildung in ländlichen Räumen“ realisiert und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert. Das Projekt ist an der Universität

Leipzig angesiedelt und wird von Prof. Dr. Nina Kolleck geleitet. Die Studie schließt an die Trendstudie „Jugend in Deutschland“ von Simon Schnetzer und Prof. Dr. Dr. h.c. Klaus Hurrelmann an, die im Frühjahr 2022 besonders dringliche Themen der jungen Generation abfragte. Der Trendstudie zufolge stellt der Krieg in der Ukraine die größte Sorge der jungen Menschen in Deutschland dar. Unsere Studie zielt nun darauf ab, Einstellungen und Meinungen junger Menschen zu politischen Maßnahmen, aber auch zur Ursache des Kriegs zu erheben.

Der vorliegende Report dokumentiert die deskriptiven Ergebnisse einiger wichtiger Daten aus unserer Studie „Einstellungen Jugendlicher zum Krieg in der Ukraine“. Die Ergebnisse liefern erste Erkenntnisse über die Einstellung junger Menschen und ihrer sozialräumlichen Abhängigkeiten. Der Report ist in drei inhaltliche Teile untergliedert: Zunächst werden die Einstellungen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zur Verantwortung für den Krieg bestimmt. Anschließend wird die Haltung zu konkreten Maßnahmen im Krieg präsentiert und abschließend stehen Einstellungen zu Verschwörungstheorien im Mittelpunkt. In jedem der Teilbereiche wird der Einfluss von soziodemografischen Faktoren, gesellschaftlicher Teilhabe und räumlicher Lage betrachtet. Neben der Einteilung in Ost- und Westdeutschland erfolgt in Anlehnung an das Metavorhaben eine Unterteilung in städtische und ländliche Räume.

Ein beachtlicher Teil der jungen Menschen in Deutschland unterstützt Verschwörungserzählungen zum Krieg in der Ukraine und macht neben Russland auch die NATO oder die USA für den Krieg verantwortlich – auch wenn die verschwörungsideologisch geprägten Aussagen mehrheitlich abgelehnt werden. Überraschend hoch ist die Zustimmung unter jungen Männern. Auch Anhänger*innen der Alternative für Deutschland (AfD) sind besonders anfällig. Insgesamt geben ein Drittel der Jugendlichen an, westlichen Medien zu misstrauen. Jeder Vierte glaubt, Putin werde vom Westen zum Sündenbock gemacht.

Interessant ist der Patriotismus in den Daten: Junge Menschen in Deutschland befürworten zwar moderate Maßnahmen für eine rasche Beendigung des Krieges. Sie möchten aber, dass dabei deutsche Interessen gewahrt

werden. Die Ergebnisse dieser Studie machen Unterschiede entlang von Parteilinien und räumlicher Lage sowie sozioökonomischen Merkmalen wie Bildung und Alter sichtbar. Sie sind daher eine wertvolle Informationsgrundlage für den Ausbau gezielter Präventivmaßnahmen, um politischer Radikalisierung und Verschwörungserzählungen entgegenzuwirken.

Projekt: Metavorhabens zur Förderrichtlinie „kulturelle Bildung in ländlichen Räumen“
Ort: Universität Leipzig
Leitung: Prof. Dr. Nina Kolleck

Verantwortung für den Krieg: Wen macht die junge Generation verantwortlich?

Die Auseinandersetzung mit Krieg und Krisen wirft immer auch Fragen nach der Hauptverantwortung auf. In der Bevölkerung gibt es unterschiedliche Ansichten darüber, wer den Krieg in der Ukraine verursacht hat und die Verantwortung für dessen Entstehen trägt. Das Center für Monitoring, Analyse und Strategie (CeMAS) hat aus diesem Grund bereits vor einigen Monaten in einer repräsentativen Studie erwachsene Menschen in Deutschland hinsichtlich ihrer Zuschreibung der Verantwortlichkeiten für die Eskalation befragt (Lamberty et al. 2022). Die vorliegende Studie erhebt nun repräsentative Daten zu den Ansichten junger Menschen zum Krieg in der Ukraine.

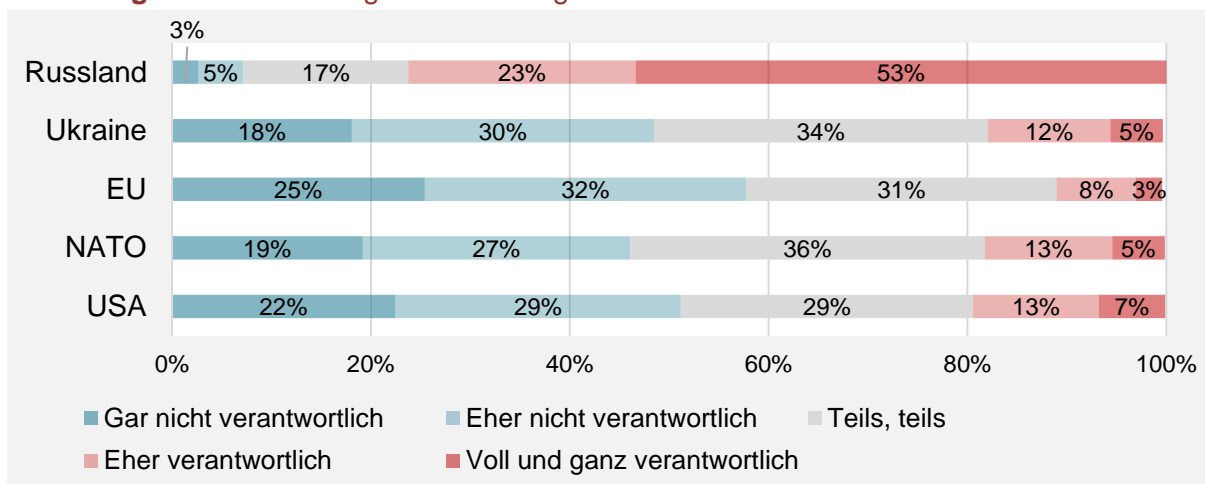
Russland in der Verantwortung, aber mit einigen Ausreißern

Der Großteil der jungen Menschen in Deutschland sieht die Verantwortung für den Krieg deutlich bei Russland. 53% geben an, dass Russland voll und ganz verantwortlich sei, weitere 23% betrachten Russland eher als

verantwortlich. In der CeMAS-Studie schreiben 73% der Befragten die Verantwortung für den Krieg klar Russland zu. Diese Zuschreibung der Verantwortung Russlands fällt unserer Studie zufolge unter jungen Menschen geringer aus als unter Erwachsenen. Demgegenüber sehen 17% der Befragten die Ukraine voll und ganz oder eher in der Verantwortung. Nur 18% geben an, dass die Ukraine überhaupt keine Verantwortung für den Krieg trägt. Dieser Wert ist wiederum deutlich geringer als für die gesamte erwachsene Bevölkerung, in der 35% gar keine Verantwortung bei der Ukraine sahen (Lamberty et al. 2022).

Neben diesen beiden Hauptprotagonisten sehen die jungen Befragten allerdings auch andere Akteure in der Verantwortung. So geben 20% an, dass die USA voll und ganz oder eher verantwortlich für den Krieg sind. Ein ähnlicher Anteil von 18% sieht die NATO in der Verantwortung. Den geringsten Wert erzielt die EU, der nur 11% der Befragten die Verantwortung zuweisen. Wie auch bereits für die Ukraine sind

Abbildung 1. Verantwortungszuschreibung.



diese Werte geringer als in der CeMAS-Studie. Dies zeigt, dass weniger junge Menschen als Erwachsene die Verantwortung eindeutig Russland zuschreiben.

Unterschiede nach Bildungsgrad, Religion und Parteipräferenz

Jugendliche unterscheiden sich in ihrer Bewertung des russischen Kriegs in der Ukraine hinsichtlich ihrer soziodemographischen Merkmale. Gerade bei der Beurteilung der Verantwortung Russlands für den Krieg lassen sich klare Unterschiede hinsichtlich des (angestrebten) Bildungsabschlusses¹ erkennen. So beurteilen 58% der jungen Menschen, die ein (Fach-)Abitur haben oder ein (Fach-)Gymnasium besuchen, Russland als voll und ganz verantwortlich. Unter den Befragten mit Hauptschulabschluss sehen das nur 37% und unter den Befragten ohne Abschluss nur 31% so. Ähnlich deutliche Unterschiede hinsichtlich der Beurteilung der Verantwortung Russlands finden sich in Bezug auf die Religion: Während 56% der Befragten, die einer christlichen oder keiner Religion angehören, die Verantwortung voll und ganz Russland zuschreiben, sind dies unter muslimischen Befragten nur etwa ein Drittel. Keine Rolle spielt dagegen das Alter oder das Geschlecht der Befragten.

Große Unterschiede in der Bewertung der Verantwortlichkeit für den Angriffskrieg finden sich außerdem hinsichtlich der Parteipräferenzen der jungen

Menschen. Nur 28% der AfD-Wähler*innen stimmen der Aussage zu, dass Russland voll und ganz die Verantwortung am Krieg trägt, weitere 22% sehen die Verantwortung eher bei Russland. 14% geben sogar an, dass Russland eher oder überhaupt nicht verantwortlich ist. Ähnliche Werte finden sich bei Nicht-Wähler*innen: Hier sieht nur jede*r dritte die Verantwortung voll und ganz bei Russland.

AfD-Wähler*innen sehen eher andere Akteure in der Verantwortung. So geben 13% dieser Gruppe an, dass die Ukraine voll und ganz für den Krieg verantwortlich ist, 15% sehen die NATO in der Verantwortung und 20% die USA. Eine Überraschung findet sich in der Beurteilung der Kriegsverantwortung dieser Akteure unter jungen Sympathisant*innen der Linken im Unterschied zur erwachsenen Bevölkerung. Die CeMAS-Studie hat noch gezeigt, dass mehr als jede*r fünfte Anhänger*in der Linken die Verantwortung bei der NATO und der USA und immerhin jede*r sechste bei der Ukraine sieht. In unserer Studie sehen die jungen Linken-Wähler*innen die Verantwortung dieser Akteure bei rund 5%².

¹ Um eine einheitliche Bildungsvariable zu erhalten, wurden Personen entsprechend ihres erreichten oder erstrebten Schulabschlusses kodiert. Entsprechend fassen wir beispielsweise Personen, die die Hauptschule besuchen oder einen Hauptschulabschluss erzielt haben, in einer Kategorie zusammen.

² Dies deutet darauf hin, dass die momentanen Grabenkämpfe in der Partei auch auf innerparteiliche Generationenkonflikte zurückzuführen sind.

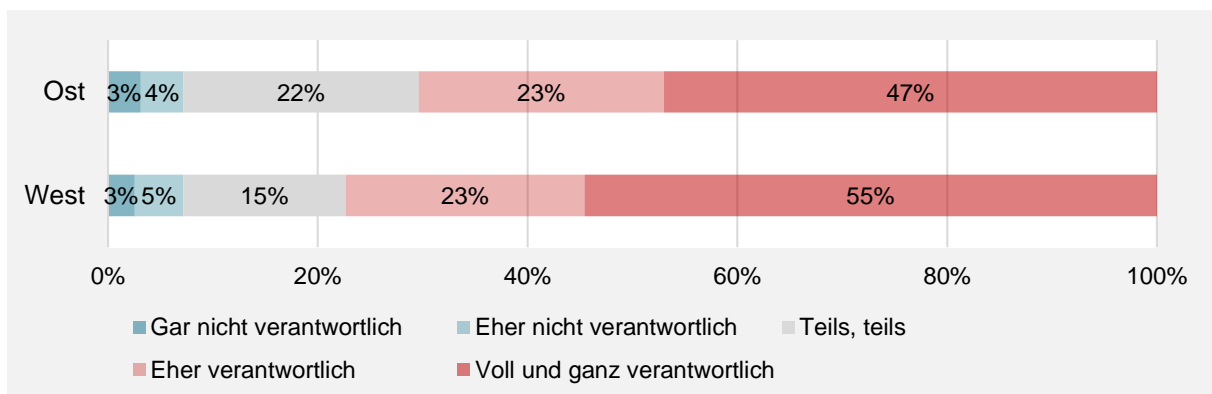
Abweichungen bei sozial Ausgeschlossenen und Ostdeutschen

Auch die soziale Zugehörigkeit³ hat einen Effekt auf die Zuschreibung der Verantwortung für den Krieg. Etwa die Hälfte der Befragten schreibt Russland voll und ganz die Verantwortung für den Krieg zu. Je stärker die soziale Zugehörigkeit der Befragten, desto mehr nimmt dieser Anteil zu. 24 % der Personen, die sich sehr zugehörig fühlen, sehen die Ukraine weniger in der Verantwortung für den Krieg. Hingegen sehen 24% jener Personen, die sich als sehr ausgeschlossen empfinden, die Ukraine als eher oder voll und ganz verantwortlich.

Unterschiede in der Verantwortungszuschreibung gibt es ebenfalls mit Blick auf den Wohnort der Befragten. Je ländlicher die jungen Leute leben, desto

eher sehen sie die Verantwortung für den Krieg bei der Ukraine. In Westdeutschland sehen 55% der Befragten Russland voll und ganz in der Verantwortung für den Krieg. Im Osten wird dies nur von 47% so gesehen. Gleichzeitig sehen knapp 11% mehr westdeutsche als ostdeutsche Befragte die Ukraine nicht in der Verantwortung für den Krieg. Diese unterschiedlichen Bewertung der beiden Hauptprotagonisten des Kriegs zwischen West- und Ostdeutschland kann möglicherweise auf historische Ursachen zurückgeführt werden, die sich auf nachfolgende Generationen zu übertragen scheinen. So scheint auch weiterhin eine gewisse „Russlandfreundlichkeit“ in der ostdeutschen Bevölkerung verbreitet zu sein.

Abbildung 2. Verantwortungszuschreibung zu Russland am Ukraine-Krieg.



³ Soziale Zugehörigkeit wurde entlang einer 11-Punkt-Skala erhoben, bei der die Befragten angeben konnten, ob sie sich vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen oder ganz und gar zugehörig fühlen. Für ein besseres Verständnis wurde die Variable in eine fünfstufige Likert-Skala umkodiert.

Politische Maßnahmen: Moderate Maßnahmen und eigene Interessen

Politische Maßnahmen wurden anhand von vier Dimensionen erfasst: Fokussierung deutscher Interessen, Ausweitung militärischer Handlungsoptionen, Fokussierung auf Europa sowie direkt gegen Russland gerichtete Maßnahmen.

Deutsche Interessen

Mit Blick auf die Rolle Deutschlands im Krieg zeigt sich ein Trend: Maßnahmen zur Wahrung deutscher Interessen erhalten eine stärkere Zustimmung je älter die Befragten sind, je ländlicher sie leben, je „niedriger“ ihr Schulabschluss oder ihre aktuelle Schulform und je weniger sie sich zugehörig fühlen.

Etwas mehr als die Hälfte der Befragten befürworten, dass der Schutz der eigenen Grenzen fokussiert werden soll. Nur 9% lehnen eine solche Fokussierung ab. Gleichzeitig wollen nur 30%, dass sich Deutschland komplett aus dem Krieg heraushält.

Das Einnehmen einer völlig neutralen Rolle im Krieg befürworten ebenfalls insbesondere AfD-Anhänger*innen. Auch Befragte mit niedrigem

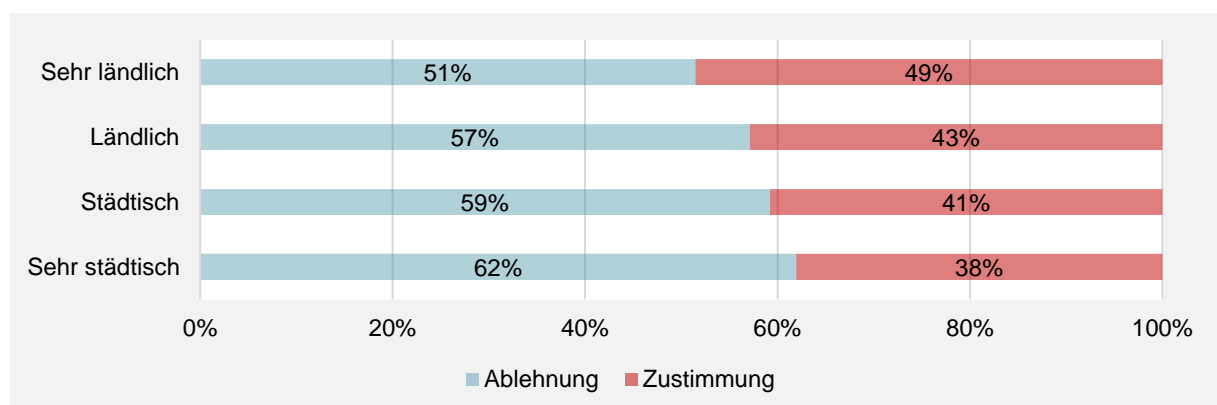
(intendierten) Bildungsabschluss tendieren eher zu dieser Position. Gleichzeitig ist diese Einstellung aber auch bei Personen in ländlicher Wohnlage besonders ausgeprägt.

Militärische Stärkung

Eine direkte Beteiligung Deutschlands an den Kämpfen unterstützen nur 12% der Jugendlichen, wohingegen 46% einer Erhöhung der Verteidigungsausgaben zustimmen. Die Bewertung einer Erhöhung des Verteidigungsetats hängt bei der jungen Generation stark mit der Parteipräferenz zusammen: Während Sympathisant*innen der CDU und der FDP mit 61% bzw. 58% die höchsten Zustimmungswerte zeigen, stimmen nur 25% der Anhänger*innen der Linken dieser Maßnahme zu. Diese Ergebnisse decken sich mit den jeweiligen Positionen der Parteien.

Eine potenzielle militärische Grundausbildung in Form eines Wehrdienstes sehen die jungen Menschen eher kritisch: Nur 27% befürworten eine Wiedereinführung des Wehrdienstes nach Abschluss der Schulzeit, 51% lehnen dies deutlich ab. Der Wehrdienst galt in

Abbildung 3. Maßnahmen zu deutschen Belangen (Index) nach räumlicher Lage.



Deutschland gemeinsam mit dem Zivildienst als verpflichtend für männliche Bundesbürger und wurde 2011 ersatzlos ausgesetzt. Die Befragten dieser Studie kennen die Funktion des Wehrdienstes nicht mehr aus eigener Erfahrung. Eine generell ablehnende Haltung gegenüber einer solchen Verpflichtung kann möglicherweise darauf zurückgeführt werden. Es ist jedoch festzuhalten, dass die Zustimmungswerte zu dieser Maßnahme seit Beginn des Krieges deutlich angestiegen sind, wie ein Vergleich mit der Jugendstudie von Simon Schnetzer und Klaus Hurrelmann (2022) zeigt⁴. Ähnlich der Studie aus dem Frühjahr ist die Zustimmung unter jungen Männern höher als unter jungen Frauen, allerdings liegen beide Werte etwa 10% höher als zuvor. Möglicherweise sehen die jungen Menschen zunehmend die Notwendigkeit, als Nation verteidigungsfähig zu bleiben. Neben diesen Geschlechterunterschieden zeigen die Daten außerdem, dass ostdeutsche Jugendliche mit einem Wert von 56% die Wiedereinführung noch etwas stärker ablehnen als westdeutsche

(50%) und auch junge Menschen, die sich eher sozial zugehörig fühlen, dieser Maßnahme besonders kritisch gegenüber stehen.

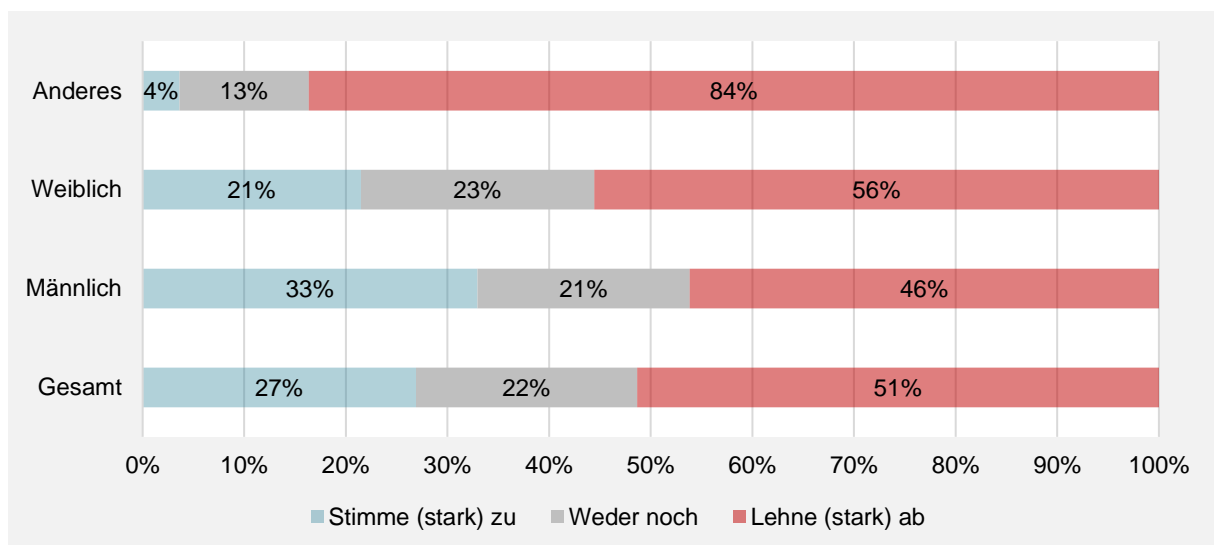
Die Daten zeigen außerdem, dass mit zunehmendem Zugehörigkeitsgefühl die Zustimmung zu Maßnahmen der militärischen Stärkung steigt. So geben knapp mehr als 50% der jungen Menschen, die sich (sehr) zugehörig fühlen, an, dass sie einer Erhöhung der Verteidigungsausgaben zustimmen. Für die (eher) ausgeschlossenen Peers trifft dies nur für knapp 35% zu.

Jugendliche in sehr ländlichen Regionen befürworten höhere Militärausgaben in einem geringeren Ausmaß (35%), lehnen aber dafür den Wehrdienst weniger stark (46%) ab als die in städtischen Regionen Lebenden.

Europäische Union

Stärker noch als Deutschland sehen die Befragten die Europäische Union (EU) in der Verantwortung, einheitlich

Abbildung 4. Zustimmung zur Wiedereinführung des Wehrdienstes nach Geschlecht



⁴In der angesprochenen Studie stimmten 10% der Befragten mit „Weiß nicht“ ab. Die Vergleichswerte wurden entsprechend angepasst.

aufzutreten und die eigene Rolle zu stärken. So befürworten 64% gemeinsame Sanktionen gegen Russland, aber 15% lehnen diese ab. Eine Aufnahme der Ukraine in die EU, für die zuletzt bereits die ersten Schritte unternommen wurden, stößt immerhin bei der Hälfte der Befragten auf Zustimmung. Geringer fallen diese Zustimmungswerte bei Sympathisant*innen der AfD und bei jungen Muslim*innen aus: Nur 32% der AfD-Anhänger*innen befürworten ein konzertiertes Vorgehen der EU und nur 28% stimmen einem EU-Beitritt zu. Bei jungen Muslim*innen liegen diese Werte bei 36% bzw. 39%. Die Zustimmungswerte variieren außerdem hinsichtlich der räumlichen Lage der Befragten. So stimmen 50% der westdeutschen und nur 44% der ostdeutschen Jugendlichen einem EU-Beitritt der Ukraine (stark) zu. Auch die Maßnahmen mit Fokussierung auf Europa verhalten sich in ihrer Verteilung nach sozialer Zugehörigkeit sehr ähnlich zu den Verteilungen bei Maßnahmen zu militärischen Handlungsoptionen. Insgesamt geben Personen, die sich (eher) zugehörig fühlen, häufiger eine (starke) Zustimmung zu gesamteuropäischen Sanktionen gegen Russland und einer Aufnahme der Ukraine in die EU an.

Gemeinsame Sanktionen der EU werden zwar sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland von mehr als der Hälfte der Befragten befürwortet. In Westdeutschland ist die Zustimmung mit 65% jedoch deutlich höher. Betrachtet man die räumliche Lage, so ergibt sich ein recht einheitliches Bild (<60% Zustimmung insgesamt): Lediglich Personen aus sehr ländlichen Regionen stimmen den gemeinsamen EU-

Sanktionen nur mit 50% zu. Einem Beitritt der Ukraine zur EU stimmen etwas mehr Westdeutsche (50%) als Ostdeutsche (44%) zu.

Starke Maßnahmen gegen Russland

Bei der Beurteilung von nationalen Maßnahmen, die sich klar gegen Russland richten, zeigt sich ein Trend: Je höher die aktuelle Schulform oder der Schulabschluss der Befragten, desto eher lehnen sie diese Maßnahmen ab. Entsprechend stimmen nur 16% der Befragten, die ein (Fach-)Abitur anstreben oder erreicht haben, den Maßnahmen zu. Bei jungen Menschen auf Hauptschulen oder mit Hauptschulabschluss handelt es sich um 28%. Je jünger die Befragten, desto eher lehnen sie starke Maßnahmen gegen Russland ab. Auch die Konfession spielt eine Rolle. Jüd*innen befürworten diese starken Maßnahmen gegen Russland deutlich häufiger (29%) als Zugehörige anderer Konfessionen oder Konfessionslose (~18%).

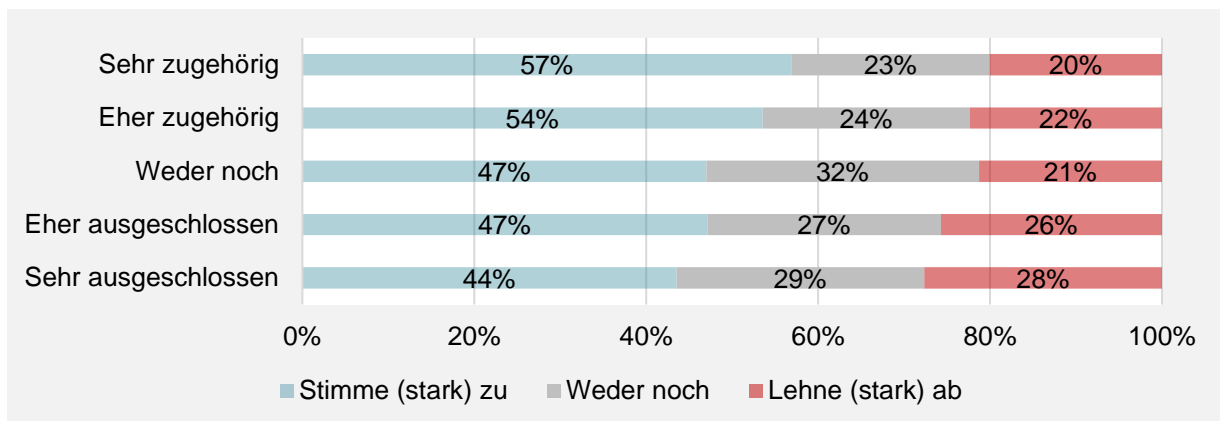
Bei genauerer Betrachtung der einzelnen Items zeigen sich noch weitere Unterschiede. Ein Abbruch der diplomatischen bzw. wirtschaftlichen Beziehungen zu Russland stößt auf leichte (39%) bzw. mittlere (50%) Zustimmung. Dem Abbruch wirtschaftlicher Beziehungen stimmen aber insbesondere Sympathisant*innen der AfD (32%) und der FDP (45%) nur zu geringeren Teilen zu. Dies könnte mit dem Fokus von AfD-Anhänger*innen auf eigene Interessen sowie eine generellen Ablehnung wirtschaftlicher Eingriffe von FDP-Anhänger*innen zusammenhängen.

Drastischere Maßnahmen werden jedoch deutlich abgelehnt. So sprechen sich 45% dagegen aus, dass der Bundeskanzler den telefonischen Kontakt zum russischen Präsidenten Wladimir Putin abbrechen soll. Noch eindeutiger ist die Ablehnung von Maßnahmen gegen russische Bürger*innen: 55% der Befragten lehnen ein generelles Einreiseverbot von Russinnen und Russen in Deutschland als Reaktion auf den Krieg ab.

Betrachtet man die Einstellung zu starken Maßnahmen gegen Russland nach Zugehörigkeitsgefühl insgesamt, sind die Ergebnisse recht einheitlich. Unterschiede im Zugehörigkeitsgefühl sorgen lediglich für 5% Schwankung zwischen den Kategorien. Eine klare Mehrheit (zwischen 79% und 84%) der Befragten lehnen direkt gegen Russland

gerichtete Maßnahmen ab. In den einzelnen Kategorien lassen sich dagegen deutliche Unterschiede erkennen. Die Zustimmung zu einem Abbruch wirtschaftlicher Beziehungen ist generell hoch. Personen, die sich sehr zugehörig fühlen, stimmen dem Abbruch mit 57% am häufigsten zu. Mit der Abnahme des Zugehörigkeitsgefühls nimmt auch die Zustimmung ab und erreicht 44% in der Kategorie der sehr Ausgeschlossenen. Eine Stilllegung des Telefonkontakts zwischen dem Bundeskanzler und Putin wird am stärksten (54%) durch sehr zugehörige abgelehnt. Sehr ausgeschlossene Personen lehnen die Maßnahme am wenigsten (39%) ab. Ein Einreiseverbot für russische Bürger*innen ist in allen Kategorien die unbeliebteste Maßnahme.

Abbildung 5. Zustimmung zum Abbruch der wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Russland nach sozialer Zugehörigkeit.



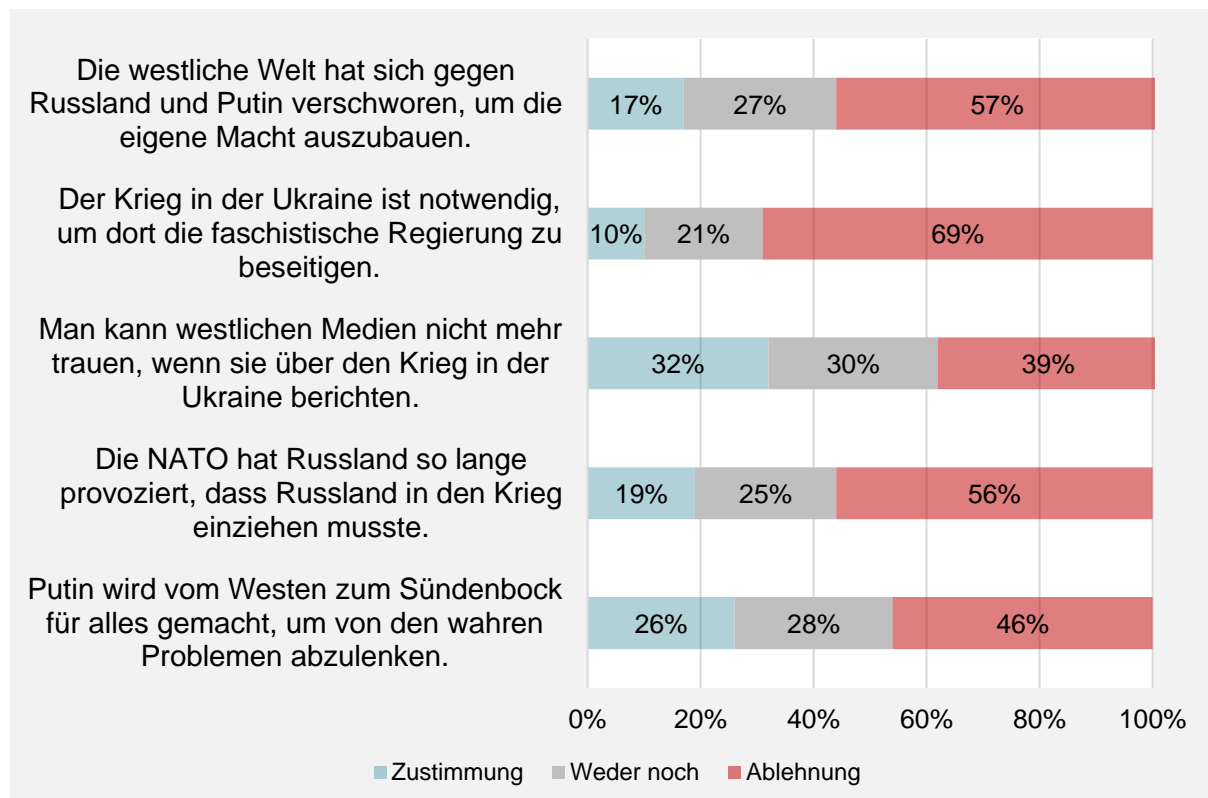
Verschwörungserzählungen über den Krieg: Was wirklich dahintersteckt

Verschwörungserzählungen haben in den vergangenen Jahren und im Zuge der Corona-Pandemie an Bedeutung gewonnen und spielen eine wichtige Rolle bei der Bewertung des politischen Geschehens. Das CeMAS hat vor einigen Monaten eine repräsentative Studie unter Erwachsenen in Deutschland zur Offenheit in Bezug auf Verschwörungstheorien im Kontext des russischen Kriegs in der Ukraine durchgeführt (Lamberty et al. 2022). Für die vorliegende Studie haben wir nun untersucht, inwieweit junge Menschen in Deutschland für Verschwörungserzählungen zum Krieg in der Ukraine empfänglich sind und wodurch eine solche Offenheit erklärt werden kann.

Allgemeine Verbreitung von Verschwörungserzählungen über den Krieg in der Ukraine

Die Zustimmung zu verschwörungsideologischen Aussagen variiert über verschiedene Aussagen hinweg. Ein Drittel der Befragten stimmt der Aussage zu, dass man westlichen Medien in der Berichterstattung über den Krieg nicht mehr vertrauen könne. Nur 39% lehnt diese Aussage klar ab. Immerhin jede vierte Person findet, Putin werde vom Westen zum Sündenbock gemacht, um von den wahren Problemen abzulenken. Noch jede*r sechste stimmt zu, die westliche Welt habe sich gegen Russland und Putin verschworen, um die eigene Macht auszubauen. Diese

Abbildung 6. Zustimmung zu Verschwörungserzählungen.



Aussagen implizieren eine in Teilen verbreitete Wahrnehmung einer „westlichen Macht“, die als Antagonistin zu Russland zu sehen ist.

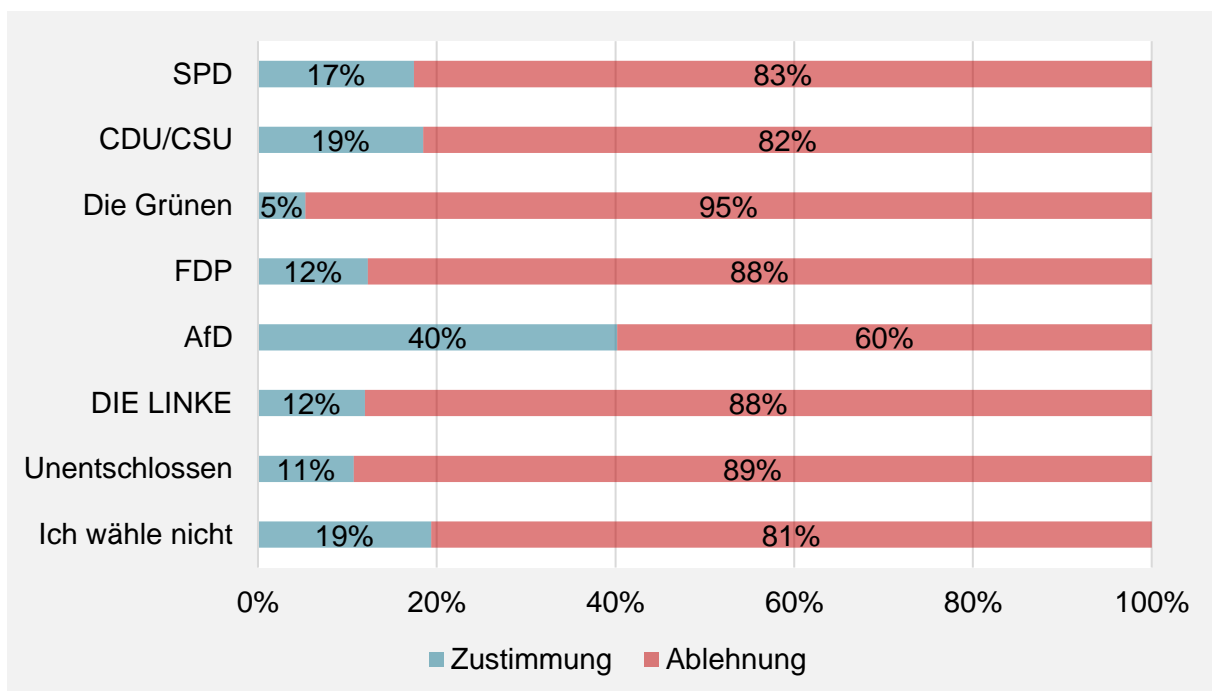
Generell ist auffällig, dass die Zustimmungswerte über alle Aussagen hinweg deutlich über denen aus der CeMAS-Studie liegen. Während die Zustimmungswerte zu den einzelnen Aussagen bei der jungen Generation zwischen 10% und 32% liegen, variieren diese bei der erwachsenen Bevölkerung zwischen 4% und 15% (Lamberty et al. 2022). Junge Menschen sind demnach also stärker empfänglich für Verschwörungserzählungen zum Russischen Krieg in der Ukraine als Erwachsene.

Einfluss von Geschlecht, Religion und Bildungsgrad

In Bezug auf das Alter zeigen sich keine signifikanten Unterschiede in der Zustimmung zu Verschwörungserzählungen insgesamt⁵. Männliche Befragte zeigen mit 19% etwas höhere Zustimmungswerte als weibliche (11%). Auch dies unterscheidet sich zur Studie unter Erwachsenen: Während es bei der CeMAS-Studie in der Gesamtbevölkerung keine Geschlechterunterschiede gab und beide Gruppen bei etwa 18% landeten (Lamberty et al. 2022), sind die jungen Frauen weniger anfällig für Verschwörungserzählungen als Männer.

Eine wichtige Bedeutung hat der Bildungsgrad der Befragten. So stimmt von Jugendlichen auf dem (Fach-)Gymnasium bzw. mit abgeschlossenem Abitur gerade einmal jede*r zehnte

Abbildung 7. Zustimmung Verschwörungserzählungen nach Parteipräferenz (%)



⁵ Analog zur CeMAS-Studie haben wir die Befragten in zwei Gruppen aufgeteilt: für Personen, die über alle Aussagen im Schnitt maximal einen Wert von 2,5 erreichen, haben wir dies als Zustimmung gewertet und für Personen, die im Schnitt Werte über 2,5 erreichen, haben wir dies als Ablehnung gewertet. Daraus ergibt sich eine Verteilung von 14,82% der Befragten, die den Aussagen (eher) zustimmen und 85,18%, die die Aussagen (eher) ablehnen.

Verschwörungserzählungen zu, während dies bei Personen mit Hauptschulabschluss jede*r vierte und bei Personen ohne Abschluss sogar jede*r dritte ist. Dies zeigt, welche Rolle Bildung für den Umgang mit Verschwörungserzählungen spielt. Außerdem weist unsere Studie im Hinblick auf die Offenheit zu verschwörungsideologischen Erzählungen auf Unterschiede hinsichtlich der Religion hin. Muslimische Befragte glauben fast 20% häufiger, dass hinter dem Krieg gegen die Ukraine eine Verschwörung steht, als Befragte mit christlichem oder nicht-religiösem Hintergrund.

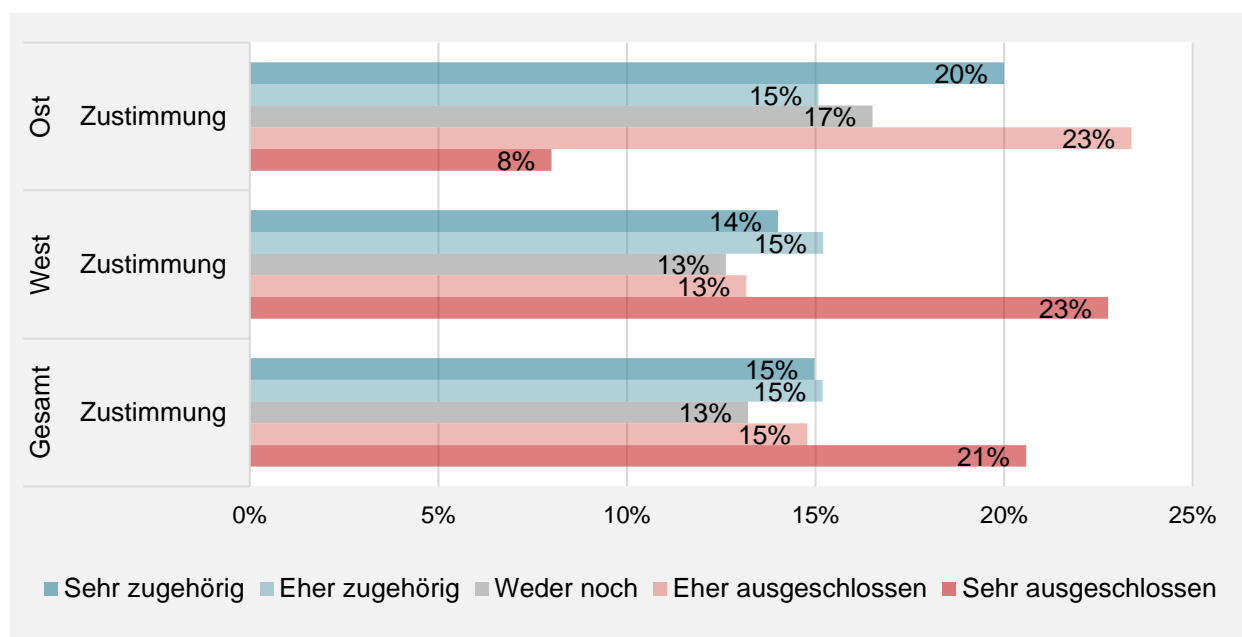
Gewohntes Bild bei der AfD, die Linke überrascht

AfD-Anhänger*innen stimmen häufiger für Verschwörungserzählungen als Jugendliche, die andere Parteien wählen würden. Immerhin 40% der befragten jungen Menschen mit Präferenz für die AfD stimmen Verschwörungserzählungen im großen Maße zu. Bei

Nichtwähler*innen sowie Jugendlichen mit Parteinähe zu CDU/CSU und SPD sind die Zahlen mit knapp 20% allerdings auch nicht gering. Die geringste Zustimmung zu Verschwörungserzählungen findet sich mit 5% unter (potenziellen) Wähler*innen der Grünen. Diese Werte ähneln den Präferenzen der erwachsenen Bevölkerung. Anders ist es bei (potenziellen) Wähler*innen der Linken: die Zustimmungswerte für junge Linke unterscheiden sich mit 12% deutlich von denen der Älteren, von denen 26% Verschwörungserzählungen zustimmen (Lamberty et al. 2022). Wie auch bei der Verantwortungszuschreibung gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Generationen der Linken-Wähler*innen.

Jugendliche, die sich sozial sehr ausgeschlossen fühlen, stimmen mit 21% für Verschwörungserzählungen. Allerdings zeigen sich hier regionale Unterschiede. In Ostdeutschland ist die Zustimmung nicht einheitlich verteilt. Dort stimmen nur 8% der jungen Menschen, die sich

Abbildung 8. Zustimmung zu Verschwörungserzählungen nach Zugehörigkeitsgefühl und Region.



sehr ausgeschlossen fühlen, den Verschwörungserzählungen zu, während 20% der Personen zustimmen, die sich sehr zugehörig fühlen. Das Gefühl der sozialen Zugehörigkeit scheint in Ost- und Westdeutschland einen

unterschiedlichen Einfluss auf die Zustimmung zu Verschwörungserzählungen zu haben.

Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen

Insgesamt weist die Studie auf eine gefährliche Tendenz in der jungen Generation hin: Ein Siebtel der jungen Menschen stimmt Verschwörungsideologien zu, darunter vor allem AfD-Anhänger*innen und auch junge Männer. Zwar sieht die Mehrheit der befragten jungen Menschen in Deutschland die Hauptverantwortung für den Krieg bei Russland, befürwortet moderate Maßnahmen für eine schnelle Beendigung des Kriegs und steht Verschwörungserzählungen eher kritisch gegenüber. Allerdings ist der Anteil der jungen Leute, die dies nicht so sieht, erschreckend hoch.

Anklang für Verschwörungserzählungen findet sich besonders bei jungen Menschen mit niedrigem Bildungsgrad sowie solchen, die sich gesellschaftlich ausgeschlossen fühlen. Muslimische Jugendliche sind anfälliger als junge Menschen, die einer christlichen oder keiner Religion angehören.

Zudem zeigt sich bei den meisten Befragten ein leichter Patriotismus: Es sollen zwar grundsätzlich Maßnahmen verabschiedet werden, die eine schnelle Beilegung des Konflikts befördern. Dabei sollen deutsche Interessen allerdings gewahrt bleiben. Besonders patriotisch Haltungen sind unter AfD-Wähler*innen sowie Jugendlichen in

Ostdeutschland und in ländlichen Regionen vorzufinden. Hier findet ein besonders großer Anteil der Jugendlichen, dass deutsche Interessen gestärkt werden sollten. Darin drückt sich evtl. die Sorge der jungen Leute vor weitreichenden persönlichen Folgen des Kriegs aus. Umso wichtiger erscheint es den jungen Menschen, dass ein starkes Europa als geeinter Akteur auftritt und somit nationale Schäden durch entsprechende Maßnahmen möglichst geringhält.

In der Zuschreibung der Verantwortung für den Krieg zeigt sich: Junge AfD-Wähler*innen und Nicht-Wähler*innen sehen Russland weniger eindeutig in der Verantwortung. Stattdessen tendieren sie dazu, der NATO und der USA eine gewisse Verantwortung für den Krieg zu geben.

Ausführungen zur Projektanbindung

Die Studie „Einstellungen Jugendlicher zum Krieg in der Ukraine“ entstand aus einer Nacherhebung im Rahmen des vom BMBF geförderten Metavorhabens zur Förderrichtlinie „Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen“ (MetaKLuB). Das Projekt startete 2019 mit der Dokumentation von Datenbeständen qualitativer und quantitativer Natur zum Thema „Kulturelle Bildung in ländlichen

Räumen“. Aufgrund der Krisensituation durch den Krieg in der Ukraine und die Pandemie repräsentieren Sekundärdaten von vor 2020 nicht mehr die aktuelle Lebensrealität vieler junger Menschen in Deutschland. Um eben diese Lebensrealität aktuell abzubilden und in Relation zu kultureller und politischer Bildung zu setzen, konnte diese Studie als Nacherhebung beauftragt werden.

Datengrundlage und Anmerkungen zur Methode

Die Daten dieser Studie wurden im Rahmen einer Online-Befragung und auf Basis eines Open-Access-Panels gemeinsam mit der respondi AG erhoben. Die Befragungsdauer lag im Mittel bei 15 Minuten. Das Ziel von N=3000 wurde mit N=3240 vollständigen und nutzbaren Beobachtungseinheiten leicht übertroffen. Die Daten wurden quotenrepräsentativ nach Bundesland und Geschlecht erhoben, wobei für Personen außerhalb der zwei traditionellen Geschlechterkategorien noch keine verlässlichen bundesweiten Quoten vorlagen. Die Befragung befand sich zwischen dem 24. Juni 2022 und dem 26. Juli 2022 im Feld.

Hinweise zu den Variablen:

Soziale Zugehörigkeit wurde in Anlehnung an das Nationale Bildungspanel (NEPS) entlang einer 11-Punkt-Skala erhoben, bei der die Befragten angeben konnten, ob sie sich vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen oder ganz und gar zugehörig fühlen. Im Rahmen

dieses Reports wurde die Variable in eine Likert-Skala umkodiert, indem jeweils zwei beieinander liegende Werte kumuliert wurden.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Studie beschäftigt sich mit der *räumlichen Lage* des Wohnorts der Befragten und legt die Datengrundlage für Analysen zu räumlicher Differenz. Zunächst ist es mit den Daten möglich, auf Ebene der Bundesländer eine Zuweisung zu den alten und neuen Bundesländern vorzunehmen, die wiederum die traditionelle Gruppierung in Ost- und Westdeutschland zulassen. Gleichzeitig bilden die Daten ebenfalls den kleinräumigen Lageparameter des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung auf Kreisebene ab, der das Niveau der Zentralität kennzeichnet. Die Definition der Lage wird auf Grundlage der Betrachtung der Bevölkerungsdichte und Arbeitsplätze sowie der Nähe zu den Zentren mit einem großen Angebot an Beschäftigungsmöglichkeiten und Versorgungseinrichtungen bestimmt. Dieses Merkmal übersetzen wir im vorliegenden Bericht mit den Begriffen „ländlich“ und „städtisch“. Mit diesen Variablen im Sinne der Nähe und Ferne zu großen Agglomerationsräumen oder Zentren wird ein wichtiger Baustein für das Verständnis von Disparitäten und Entwicklungen geliefert (Milbert et al. 2012).

Literaturverzeichnis

Lamberty, Pia; Tort, Maheba Goedeke; Heuer, Corinne (2022): Von der Krise zum Krieg: Verschwörungserzählungen über den Angriffskrieg gegen die Ukraine in der Gesellschaft. Hg. v. Center für Monitoring, Analyse und Strategie.

Milbert, Antonia; Burgdorf, Markus; Schlag, Christian (2012): Raumabgrenzungen und Raumtypen des BBSR. Bonn: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Analysen Bau, Stadt, Raum, Bd. 6).

Schnitzer, Simon; Hurrelmann, Klaus (2022): Jugend in Deutschland – Trendstudie Sommer 2022. Jugend im Dauerkrisen-Modus – Klima, Corona, Krieg. Datajockey Verlag, Kempten.